

GESELLSCHAFT / MATSUTAKE

Sporen in der Stratosphäre

Anna Lowenhaupt Tsing über einen Pilz, den Wald und fast alles andere

Digo Chakraverty

Ein deutsches Pilzbestimmungsbuch beginnt mit dem Satz: "Pilze sind keine Pflanzen, denn sie verdauen ihre Umgebung". Mit dieser rätselhaften, irgendwie semilogisch anmutenden Begründung lässt sich das Tor ins wundersame Königreich des Fungus auf angemessen feierliche Weise aufstoßen. Hier treffen wir auf Anna Lowenhaupt Tsing, Professorin für Anthropologie an der University of California in Santa Cruz, die dem Faszinosum des Matsutake-Pilzes ganze 448 Seiten gewidmet hat.

Wer die Fruchtstände des Matsutake finden möchte, orientiert sich an Bäumen, mit denen der Pilz in Symbiose lebt, prüft die Bodenbeschaffenheit, tastet nach optisch nicht wahrnehmbaren Unebenheiten, hält Ausschau nach Fährten und Losung bestimmter Tierarten, beobachtet Insekten, gibt auf das Verhältnis von Licht und Schatten acht und auf die Feuchtigkeit von Luft und Boden, achtet auf die Spuren anderer Sammler und den Wuchs von Büschen und Unterholz. Der Matsutake ist ein Beispiel extremer Relationalität, er ist denkbar und existenzfähig nur durch eine Vielzahl an Beziehungen und Verflechtungen mit organischer und anorganischer Materie, mit Vorgängen, die Natur und Kultur gemeinsam zustande bringen. Aufgrund dieser komplexen Existenzbedingungen ist es bislang noch nicht gelungen, ihn zu kultivieren. Wobei es fraglich ist, ob die Kultivierung geschmackssamer Supermarkt-Champignons als "gelungen" bezeichnet werden kann, und hier sind wir schon mittendrin im riesenhaften Zusammenhang von Essensproduktion, Forstwirtschaft, Kapitalismusanalyse, Migration, Wissenschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte, den die Autorin in ähnlich ganzheitlicher Weise ergründet wie die Pilzsammler ihre Suche gestalten. "Der Pilz am Ende der Welt", so der Titel ihres Werks, erinnert dabei an die Doppeldeutigkeit des Restaurants am Ende des Universums, einer Erfindung des Science Fiction-Autors Douglas Adams. Das Ende der Welt bezeichnet wie das des Universums nicht nur einen Ort, sondern auch seinen Untergang. Denn der Matsutake gedeiht mit Vorliebe in den Industrieruinen der kommerziellen Forstwirtschaft, er ist

somit ein postapokalyptisches Wesen, das uns Hinweise auf ein Leben nach Vollendung und Zusammenbruch der kapitalistischen Ausbeutung des Planeten

der chinesischen Provinz Yunnan gedeiht? Wie sind seine Verbreitungswege? Über die Milliarden von Sporen, die in der Stratosphäre schweben, über das

nischen Wirtschaftsbeziehungen verstehen? Warum glauben manche Forstexperten, dass menschliche Eingriffe in den Wald dem Pilz schaden während an-

pitalakkumulation mit sich bringt, über eine vielgliedrige Kette in den Verwertungsprozess eingespeist wird. Der Pilz wird beispielsweise von Angehörigen der Hmong in Oregon gesammelt, wo er nur teilweise ökonomische Funktionen erfüllt, nimmt über viele Stationen immer mehr die Eigenschaften eines Handelsguts an und landet irgendwann in Japan. Hier nutzen ihn die Endabnehmer für eine Geschenkökonomie, die wiederum ganz anderen wirtschaftlichen Regeln gehorcht, weil sie zuvorderst der Beziehungsgestaltung dient. Hier zeigt sich die metaphorische Potenz des Matsutake: An ihm bebildert die Autorin, wie eine "latente Allmende", das Zusammenwirken vieler menschlicher und nichtmenschlicher Prozesse im öffentlichen Raum, die Voraussetzung für private Vermögensbildung darstellt. Die Abhängigkeit des Pilzes vom symbiotischen Miteinander vieler belebter und unbelebter Entitäten ist ein Beispiel dafür, dass die Symbiose in unserer Welt kein Sonderfall ist, sondern die Regel. Schließlich bestehen auch wir Menschen zum überwiegenden Teil aus bakteriellen Organismen, die auf, in, mit und von uns leben. Die Idee, die Welt zu erklären, indem wir sie in isolierte, zählbare Individuen herunterbrechen, ist ein zuweilen nützlicher, ingenieursartiger Zugang westlich-naturwissenschaftlicher Prägung. Doch um die Komplexität der Wirklichkeit zu auch nur ansatzweise zu umfassen, bedarf es holistischer Kraftakte wie dem, der diesem inspirierenden Buch zugrunde liegt.



Anna Lowenhaupt Tsing

geben kann. Anna Lowenhaupt Tsing hält sich dabei keineswegs mit Kapitalismuskritik auf - das zerstörerische Wirken unserer Wirtschaftsweise ist inzwischen so offensichtlich, dass man sie niemandem mehr erklären muss außer denen, die ohnehin nichts davon hören wollen. Vielmehr geht sie mit größtmöglicher Offenheit und Neugier einer immer weiter kaskadierenden Reihe von Fragen nach: Wie kommt es, dass der Matsutake in Oregon, in bestimmten Gegenden Japans und in

Klonen seiner selbst, über Ausbreitung seiner unterirdischen Geflechte oder über sexuelle Reproduktion (Wahrscheinlich über all das, und vielleicht noch mehr)? Wieso ist das Sammeln dieses Pilzes in den USA Erwerbszweig von Einwanderern aus Kambodscha, Lateinamerika und China geworden und gleichzeitig bei japanischstämmigen Amerikanern ein traditionelles Ritual? Lässt sich anhand des Matsutake die wechselhafte Geschichte der amerikanisch-japa-

dere sie für notwendig halten? Sie beschreibt, wie eine extrem unkapitalistische Erwerbsform wie das Sammeln, das keine Investition erfordert und keine Ka-



Anna Lowenhaupt Tsing

**Der Pilz am Ende der Welt
Über das Leben in den
Ruinen des Kapitalismus**

Matthes & Seitz, Berlin 2018, 448 Seiten, 28,00 €



TOME 2

Edmond Dune
THÉÂTRE

35€

44, rue du Canal
L-4050 Esch-sur-Alzette

Tél.: 54 71 31 - 1
Fax: 54 71 30

commandes@editionsphi.lu
En vente en librairie ou sous

www.phi.lu
(online-shop)



Tome 2 des œuvres de Edmond Dune - Théâtre

Comme dramaturge, l'ancien légionnaire étranger résolument antimilitariste Edmond Dune (1914-1988) est en quête de l'homme nu. L'écrivain francophone luxembourgeois le veut sans masque, débarrassé des conventions sociales, des idéologies aliénantes, retourné quasiment à l'état sauvage. Il plaide pour un humanisme courageux, se méfie des carriéristes et des phraseurs. Sous des dehors parfois amers, des paroles volontiers cyniques et dans une optique existentialiste, ses personnages majeurs cachent mal l'idéalisme foncier qui les anime malgré le terrible huis clos où ils vivent. Assouffé de pureté malgré ses airs d'ours mal léché, ce poète dialoguiste se révèle un écologiste de l'esprit.

ISBN : 978-99959-37-46-1 • 808 pages

Préface générale - Chronologie - Une trentaine de pièces - Annotations et apparat critique - Bibliographie - Index - Iconographie